

Vernissage der Fotoausstellung

Literatur und Kunst auf der Krim.

Ein Streifzug durch das 19. Und 20. Jahrhundert entlang der Südküste.

Am 19.01.2017 wurde die Fotoausstellung „Literatur und Kunst auf der Krim. Ein Streifzug durch das 19. Und 20. Jahrhundert entlang der Südküste“ eröffnet, die vom 19.01. bis 11.02. 2017 im Russischen Haus, Ausstellungssaal 6, gezeigt wird.

Begrüßt wurden die Gäste von Herrn Alexander Anisimow, dem kommissarischen Direktor des Russischen Hauses der Wissenschaft und Kultur. In seinem Grußwort drückte Herr Anisimow seine Freude darüber aus, dass die Ausstellung „Literatur und Kunst auf der Krim“ im Russischen Haus stattfindet. Ihm geht es um objektive und wahrheitsgemäße Informationen zur Krim. Den beiden Ausstellungsmachern, Helgard Lörcher und Erich Katterfeld, dankt er ausdrücklich für ihr Engagement.

In einem weiteren Grußwort zitierte Peter Franke, der Vorsitzende des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO), aktuelle Zeitungsschlagzeilen zur Krim und betonte, dass die aktuelle politische Lage nicht ausgeblendet werden dürfe, jedoch die Ausstellung den Blick auf die Kultur und Geschichte der Krim lenke.

Frau Monika Tharann, die Geschäftsführerin der Stiftung West-Östliche-Begegnungen, betonte, dass es wichtiger denn je sei, die bestehenden Brücken zwischen Ost und West nicht einzureißen, sondern auszubauen .

Frau Magdalena Melter, die langjährige Vorsitzende des Freundeskreises Heidelberg – Simferopol, verwies trotz schwieriger politischer Zeiten auf die vielfältigen Beziehungen auf bürgerschaftlicher Ebene zwischen den deutschen und krimäischen Partnerstädten.

Frau Olga Semjonowa, die Tochter von Julian Semjonow und Initiatorin des Kulturfonds Julian Semjonow, stellte die Bedeutung der Krim für ihren Vater dar. Julian Semjonow war nicht nur ein wichtiger zeitgenössischer Schriftsteller, sondern auch ein bedeutender Mäzen.

Die Ausstellungsmacherin und Kuratorin Dr. Helgard Lörcher skizzierte kurz das Ausstellungskonzept. Die Krim habe zwar immer Begehrlichkeiten geweckt, erinnert sei an den Krimkrieg 1853 – 56 und die Besatzung 1942 – 44 durch Nazideutschland, man könne aber auch eine ganz andere Geschichte der Krim erzählen, eine Geschichte des wissenschaftlichen Austausches, des gegenseitigen Interesses und des Reisens. Die Einführungstexte und die Fotografien verdeutlichen die Beziehung der Schriftsteller und Künstler, die Gegenstand der Ausstellung sind, zur Krim und zu Europa.

Der Ausstellungsmacher und Fotograf Erich Katterfeld erläutert die Bedeutung der als „Übergänge“ betitelten Fotografien, die Aspekte des Gestern und Heute beleuchten. Die Ausstellung beschäftige sich zwar mit der Vergangenheit, doch ohne Vergangenheit sei die Gegenwart unverstänlich. Einen positiven Blick in die Zukunft erlaube die letzte Fotografie: der Bau der Brücke von der Krim auf das Festland.

Helgard Lörcher